

## **Förderschulen auch in Zukunft notwendig –**

### **Kompetenzzentren zur Weiterentwicklung integrativer Maßnahmen ausbauen!**

Im Zuge des Slogans „eine Schule für alle“ wird die grundsätzliche Integration aller Behinderten in Regelschulen gefordert, spezielle Einrichtungen, die Behinderte fördern und bilden, werden abgelehnt in der Annahme, alle Aufgaben, die bisher die Förderschulen erfüllten, könnten in gleicher Weise oder sogar besser von den Regelschulen übernommen werden.

Außer Acht gelassen wird dabei die Vielfalt der Behinderungsarten und deren Auswirkungen auf die Behinderten selbst. Die Rede ist immer nur generell von „Behinderten“. Hier muss in der öffentlichen Diskussion eine Differenzierung und Klärung erfolgen, um sachgerecht entscheiden zu können, wo Behinderte am besten gefördert werden können, um später als Erwachsene am Leben der Gesellschaft teilzunehmen.

Diese Überlegungen führten zum Ausbau eines differenzierten, an Behinderungsarten orientierten Förderschulwesens, parallel zum Regelschulwesen.

Durch technische und pädagogische, vor allem aber durch medizinische Hilfe kann heute manche Behinderung so therapiert werden, dass der dauernde Besuch einer Förderschule nicht mehr erforderlich ist und eine Eingliederung in eine Regelschule möglich ist.

Ist aber bei einem Kind eine Behinderung diagnostiziert, sind gezielte Maßnahmen gegebenenfalls in einer fachlichen pädagogischen Einrichtung erforderlich, die die Entwicklung des Kindes fördern und ihm für die Zukunft ein Leben in und mit der Gesellschaft erlauben.

Wichtig ist ein frühzeitiges Erkennen der Behinderung und deren Folgen sowie eine frühzeitig einsetzende Therapie in enger Verbindung mit pädagogischen Maßnahmen.

Förderschulen und deren Vorschuleinrichtungen sind deshalb heute und in Zukunft unverzichtbar. Es wäre kurzsichtig, die Leistungen und Erfolge der Bildungseinrichtungen für Behinderte aufgrund ideologischer Vorurteile nicht in Anspruch zu nehmen und behinderte Kinder um des „besseren Ansehens“ willen Regelschulen und -einrichtungen zuzuweisen, die nicht über das entsprechende Fachwissen und die notwendigen technischen Hilfen verfügen, um sachgerecht zu helfen.

Kurzfristige, oft emotional begründete Maßnahmen und Argumente, behinderte Kinder in Regelschulen zu versetzen, können langfristig die Entwicklung in falsche Bahnen lenken und führen zu Fehlentwicklungen und irreparablen Störungen. Bildung und Erziehung Behinderter bedürfen differenzierter Maßstäbe und Kriterien, spezieller Kompetenzen in Diagnose und Therapie, über die das Personal in Fördereinrichtungen durch besondere Ausbildung verfügt.

In diesem Zusammenhang halten wir die Einrichtung und die Entwicklung von „Kompetenzzentren“ als Ergänzung der Förderschulen für einen Schritt in die richtige Richtung.

In den Kompetenzzentren arbeiten Fachleute unterschiedlicher Behinderteneinrichtungen und Behindertenarten im Sinne eines Diagnose- und Beratungszentrums zusammen und beraten Regelschulen, Förderschulen, Eltern und Mediziner, um richtige Entscheidungen auch hinsichtlich der Beschulung behinderter Kinder herbeizuführen.

In Zukunft wird die Beratung Behinderter in Bezug auf die berufliche Eingliederung größere Bedeutung bekommen. Dazu gehört die Beratung von Arbeitgebern über Einsatzmöglichkeiten von Behinderten

am Arbeitsplatz wie auch der Umgang von Mitarbeitern mit Behinderten. Gerade dabei wird die Art der Behinderung eine wesentliche Bedeutung haben.

Den Kompetenzzentren kommt langfristig auch die wichtige Aufgabe zu, die Gesellschaft über Behinderungen und ihre Auswirkungen aufzuklären und das Verständnis für Behinderte sowie für den Umgang mit ihnen zu wecken.

***Kompetenzzentren können und sollen Förderschulen nicht ersetzen. Sie sollen vielmehr dazu beitragen, die Rehabilitationsmaßnahmen der Fördereinrichtungen für Behinderte zu verbessern.***

***Deshalb brauchen wir in Zukunft sowohl optimal arbeitende Fördereinrichtungen als auch Kompetenzzentren, um behinderten Menschen zu einem sinnvollen und erfüllten Leben zu verhelfen.***

**Verein katholischer deutscher Lehrerinnen e.V. (VkdL)**

Hedwig-Dransfeld-Platz 4, 45143 Essen  
Telefon: 02 01/62 30 29, Fax: 02 01/62 15 87  
E-Mail: [VkdL-Essen@t-online.de](mailto:VkdL-Essen@t-online.de)  
Internet: [www.vkdL.de](http://www.vkdL.de)